

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT
BCA Allgemeine Sprachwissenschaft. Linguistik

Mehrsprachigkeit

Ostmitteleuropa

1400 - 1700

AUFSATZSAMMLUNG

- 20-2** ***Mehrsprachigkeit in Ostmitteleuropa (1400 - 1700)*** : kommunikative Praktiken und Verfahren in gemischtsprachigen Städten und Verbänden / hrsg. von Hans-Jürgen Bömelburg und Norbert Kersken. - 1. Aufl. - Marburg : Verlag Herder-Institut, 2020. - 245 S. : Ill. ; 24 cm. - (Tagungen zur Ostmitteleuropaforschung ; 37). - ISBN 978-3-87969-435-8 : EUR 45.00
[#6952]

Mehrsprachigkeit ist nicht erst ein Phänomen unserer globalisierten Welt, sondern sicher so alt wie die Menschheit, wenn sie auch früher nicht so evident wie heute war. Man darf wohl sogar behaupten, daß einsprachige Gesellschaften, wenn es sie je gab oder gibt, eine Ausnahme darstellen. Die Untersuchung der in der Vergangenheit existierenden Mehrsprachigkeit¹

¹ Zu diesem Thema erschienen in den letzten Jahren mehrere Publikation mit Bezug auf das östlich Europa: ***Sprachliche Individuation in mehrsprachigen Regionen Osteuropas*** / Klaus Bochmann ; Vasile Dumbrava (Hg.). - Leipzig : Leipziger Universitätsverlag. - 25 cm. - (Veröffentlichungen des Moldova-Instituts Leipzig ; 1) [#1492]. - 1. Republik Moldova. - 2007. - 370 S. + 1 CD-ROM. - ISBN 978-3-86583-155-2 : EUR 49.00. - Rez.: **IFB 10** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz273159143rez-1.pdf> - 2. Ukraine. - 2009. - 178 S. - ISBN 978-3-86583-287-0 : EUR 32.00. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz322961122rez-1.pdf> - ***Militär und Mehrsprachigkeit im neuzeitlichen Europa*** / hrsg. von Helmut Glück und Mark Häberlein. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2014. - 256 S. : Ill. ; 24 cm. - (Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart ; 14). - ISBN 978-3-447-10299-5 : EUR 58.00 [#4036]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz42760432Xrez-1.pdf> - ***Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa*** : gewachsene historische Vielfalt oder belastendes Erbe der Vergangenheit ; Beiträge zur 1. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Regensburg 2. - 4. Oktober 2014 / Christoph Mauerer (Hrsg.). - Regensburg : Pustet, 2017. - 484 S. : Ill. ; 24 cm. - (Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa ; 4). - ISBN 978-3-7917-2859-9 : EUR 44.00 [#5331]. - Rez.: **IFB 18-2** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9103> - ***Die deutsche Sprache der dreisprachi-***

stellt die Forschung freilich vor erhebliche Probleme, da man sie gewöhnlich als natürlich empfand und nur in kritischen Situationen zur Notiz nahm und thematisierte, z.B. beim Turmbau zu Babel.

Während in West- und Mitteleuropa bis in die Neuzeit nur das fast überwiegend schriftlich verwendete Latein als allgemein verbindliche Verkehrssprache den zunächst primär mündlich gebrauchten Volkssprachen gegenüberstand, waren die sprachlichen Verhältnisse bei unseren östlichen Nachbarn ohne Frage viel komplizierter, wie der vorliegende Tagungsband² sehr anschaulich verdeutlicht. Die vierzehn Beiträge des Bandes gehen auf die vom 22.11.2012 - 24.11.2012 von der Universität Gießen (Hans-Jürgen Bömelburg, Stefan Tebruck) und dem Herder-Institut in Marburg (Heidi Heinkircher) in Verbindung mit Zdzisław Noga (Uniwersytet Pedagogiczny Kraków) und Edmund Kizik (Uniwersytet Gdański) veranstaltete Marburger Tagung zurück.³

In dem einleitenden Überblick *Mehrsprachigkeit in Ostmitteleuropa. Einsichten und Forschungsfragen zu einem interdisziplinären Forschungsfeld* skizzieren Hans-Jürgen Bömelburg und Thomas Daiber die Spezifik der Mehrsprachigkeit Ostmitteleuropas, die sich dort durch eine wesentlich größere sprachliche Vielfalt als in Westeuropa auszeichnet. An der Schnittstelle zwischen Ost und West, zwischen Orthodoxie sowie den anderen Konfessionen in diesem Raum bestimmen neben Latein weitere sakrale Schriftsprachen wie Kirchenslavisch, Griechisch und Hebräisch das vielfältige Bild. Im Laufe der Zeit fordern ferner die verschrifteten Volkssprachen ihren Platz. Die genauere Analyse dieser komplexen Beziehungen fand in der nationalphilologisch orientierten Forschung bisher nur marginales Interesse.

Abgesehen vom nächsten Beitrag *Die Sprachen in den böhmischen Ländern. Diskurse und Reflexion in der spätmittelalterlichen Historiografie* von Vlastimil Brom, der u.a. die tschechische Dalimil-Chronik mit ihrem unverhohlenen antideutschen Akzent untersucht, konzentrieren sich die übrigen zwölf Studien auf den nördlichen Nachbarn, d.h. Polen bzw. die polnische Adelsrepublik, welche Litauen und Teile der heutigen Ukraine und Weißrusslands umfaßte.

Charakteristisch ist die Mehrsprachigkeit vor allem für die großen Metropolen wie Krakau und Lemberg, denen gleich vier Aufsätze gewidmet sind. Mit Krakau beschäftigen sich Martin-M. Langner im Beitrag „... *den wisch ufste-*

gen Altgläubigen in Masuren / Anna Jorroch. - Warszawa : Instytut Germanistyki Uniwersytetu Warszawskiego, 2015. - 381 S. : Ill. ; 24 cm. - (Dissertationen des Instituts für Germanistik der Universität Warschau ; 6). - Zugl.: Warschau, Univ., Diss. - ISBN 978-83-89919-67-0 : PLN 18.00 [#5333]. - Rez.: **IFB 17-2**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8403>

² Inhaltsverzeichnis:

[https://www.herder-](https://www.herder-insti-)
[insti-](https://www.herder-insti-)

[tut.de/fileadmin/user_upload/pdf/shop/Leseproben/Inhaltsverzeichnis_Tagungen_37_Mehrsprachigkeit.pdf](https://www.herder-institut.de/fileadmin/user_upload/pdf/shop/Leseproben/Inhaltsverzeichnis_Tagungen_37_Mehrsprachigkeit.pdf) [2020-06-03; so auch für die weiteren Links]. - Demnächst unter: <http://d-nb.info/1207564273>

³ Details zur Tagung unter: <https://www.hsozkult.de/event/id/termine-20333>

ken“. Zu deutschsprachigen und lateinischen Eintragungen im Krakauer Schöppenbuch in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts – Differenzen und Kontinuitäten und Zdzisław Noga in der Studie *Mehrsprachigkeit im Krakauer Stadtrat im späten 15. und 16. Jahrhundert*. Während Langner die Gründe für den Wechsel zwischen Deutsch und Latein im amtlichen Schrifttum des 14. Jahrhunderts erörtert, weist Noga auf die zunehmende Konkurrenz zwischen Deutsch und Polnisch in den nachfolgenden Jahrhunderten hin.

Noch komplexer ist die sprachliche Situation in Lemberg, wo zu Deutsch und Polnisch vor allem Ruthenisch bzw. Ukrainisch als weiterer Konkurrent hinzutritt. Myron Kapral beleuchtet zunächst in seinem Beitrag *Language, Culture, and Ethnicity in Lviv (Lwów, Lemberg) from the Fourteenth to the Eighteenth Century* das die damalige Mehrsprachigkeit bestimmende soziale Umfeld, während Andrzej Janeczek mit seiner rhetorischen Frage *Wer benötigte einen Dolmetscher im spätmittelalterlichen Lemberg?* auf den gleichzeitigen Gebrauch mehrerer Sprachen und auf die praktischen Konsequenzen für die Kommunikation in der multiethnischen Stadt näher eingeht.

In *Institutionen, Identität und Gerichtsbarkeit im mehrsprachigen Wandel: Gemengesituationen und Übersetzungsvorgänge ostslawischer, polnischer und deutscher Sprache und Schriftlichkeitspraktiken im Großfürstentum Litauen* beschreibt Stefan Rohdewald den Umgang mit mehreren Sprachen in den städtischen Kanzleien, wie er sich aus den überlieferten polnischen, ruthenischen und lateinischen Dokumenten erschließen läßt. Eine Sonderstellung nahm die sprachliche Situation am Königshof ein, die Hans-Jürgen Bömelburg im Referat *Mehrsprachigkeit am polnischen Wasahof (1587-1668)* näher beleuchtet. Die vom politischen Kalkül bestimmte, internationale Heiratspolitik der führenden Adelskreise hatte natürlich weitreichende Folgen auf den sprachlichen Alltag am Hof und darüber hinaus, wenn die Ehepartner und ihr Gefolge jeweils aus sehr unterschiedlichen sprachlichen Milieus stammten.

Ein wichtiger Teilaspekt der Mehrsprachigkeit ist die Frage nach den genaueren Umständen des Fremdsprachenerwerbs. Immerhin ist aus den städtischen Dokumenten bekannt, daß es Lehrer für Latein und Deutsch und öffentlich bestellte Übersetzer für andere Sprachen gab. Zu den entsprechenden Unterrichtsmitteln gehören die überlieferten Lehrbücher, von denen Edmund Kizik in seinem Beitrag *Von Nicolaus Volckmar (? -1601) bis Johann Moneta (1659-1735). Danziger Sprachlehrbücher in der frühen Neuzeit* einige Beispiele vorstellt. Aufschlußreich sind ferner die zahlreichen, teilweise sehr differenzierten, zeitgenössischen Hinweise auf den praktischen Nutzen guter Fremdsprachenkenntnissen. Diesen wichtigen Teilaspekt behandelt Camilla Badstübner-Kizik mit ihrem Beitrag *Sprachen lernen unterwegs. Grand Tour und Mehrsprachigkeit am Beispiel der Bildungsreise von Jan Ługowski (1639-1643)*, während Dorota Żołędź-Strzelczyk in ihrer Studie *„Viele Fremdsprachen kennen ist ein Geschenk Gottes“ – Empfehlungen für das Sprachenlernen in den polnischen Schriften des 17. Jahrhunderts* einige aufschlußreiche Aussagen über die Wich-

tigkeit des Fremdsprachenunterrichts zusammenträgt. Welche Sprachen in Posener Schulen vom 16. bis 18. Jahrhundert bevorzugt unterrichtet wurden, zeigt Michał Nowicki im Beitrag *Multilingual Education in Poznań Secondary Schools from the Sixteenth to the Eighteenth Century*.

Um individuelle Aspekte der Mehrsprachigkeit geht es Bogusław Dybaś in *Probleme der Mehrsprachigkeit bei Martin Gruneweg* sowie Anna Miłkołajewska in *Herr, öffne meine Lippen – Selbsterkennen und Erwachsenwerden mittels der Sprache in der Preussischen Kirchen=Historia Christoph Hartknochs (1644-1687)*.

Die Arbeiten in diesem Sammelband geben ein lebendiges Bild von der Vielfalt der Mehrsprachigkeit in Ostmitteleuropa und laden zur weiteren intensiven Beschäftigung mit diesem Phänomen ein. Parallel dazu ist natürlich auch die linguistische Dimension zu untersuchen, die sich im Sprachkontakt widerspiegelt, hier aber nicht berücksichtigt werden konnte.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10336>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10336>